Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 43 (1986)

Heft: 11

Artikel: Ski-OL : Orientierungslauf auf Ski?

Autor: Henauer, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993396

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ski-OL – Orientierungslauf auf Ski?

Eine Bestandesaufnahme in der Schweiz

Kurt Henauer

Postensuche auch im Winter auf den Langlaufski? Warum nicht. Die Sportart ist nicht neu, hat sich aber in der Schweiz nie durchgesetzt. Kurt Henauer, als Delegationsleiter, Journalist und Aktiver bestens vertraut mit der Materie, erklärt warum und zeigt, wie Ski-OL international heute betrieben wird.

Bereits beim Wort Orientierungslauf oder abgekürzt OL runzeln viele Leute die Stirn und können mit den zwei Buchstaben, O und L, nicht gerade viel anfangen. Mit der Zeit können sie sich vielleicht erinnern, dass sie in der Schule oder im Militär einmal etwas von Kartenlesen gehört haben oder sich selber im Gelände draussen mit der Karte – meist mehr schlecht als recht – fortbewegt haben. Dass O für Orientieren und L für Laufen steht, ist einem bald einmal klar. Wenn nun aber noch das Wort «Ski» vorangestellt wird, gibt das bereits wieder zu denken. Wie soll man denn Kartenlesen, wenn man mit den Ski durch den stiebenden Pulverschnee fährt oder sich auf der Loipe zügigen Schrittes fortbewegt? In der Tat ist dies nicht so einfach, und es geht in der Regel nur mit einem einfachen Hilfsmittel. Die Karte wird auf einem Traggestell mitgeführt oder, wie man das bei Anfängern häufig sieht, in einem Plastikmäppli mit einem Elastikband um den Bauch montiert, so dass man die Hände frei hat. Mit dieser einfachen Feststellung ist aber überhaupt noch nicht ausgesagt, was Ski-OL eigentlich ist. Es gilt, verschiedene Formen zu unterscheiden, wobei man in der Schweiz nicht dieselben Wettkampfformen kennt oder durchführen kann wie in Skandinavien.

Lange Geschichte

Wie alle Sportarten hat sich auch der Ski-OL im Laufe der Jahre sehr stark verändert. So fand in Schweden bereits im Jahr 1900 ein Wettkampf statt, der über 170 km in Form einer Staffel ausgetragen wurde. Heute, über 80 Jahre später, kann ein Ski-OL-Kenner über eine solche Wettkampfform nur noch lächeln. Mit der technischen Entwicklung, sei es im Skisektor oder im Bereich der Loipenspurgeräte, aber auch bei den OL-Karten, hat sich der Ski-OL in Skandinavien zu einer ernstzunehmenden Sportart gewandelt.

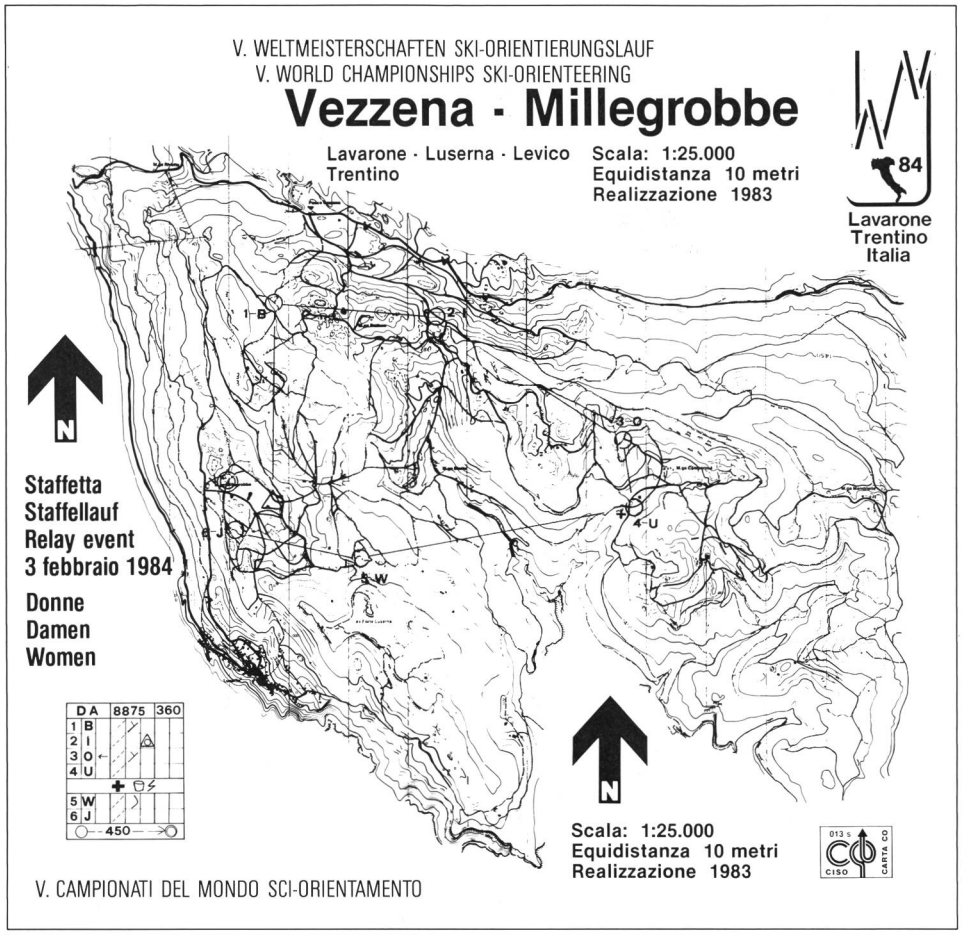
Startbild anlässlich der Ski-OL-Weltmeisterschaften in Bulgarien 1985. (Foto Henauer)

Die Wettkämpfe werden als Einzel- oder als Staffellauf auf einem recht dichten Netz von Loipen ausgetragen. Genau gleich wie beim Fuss-OL gilt es, die Posten in der vorgeschriebenen Reihenfolge anzulaufen und möglichst rasch vom Start ins Ziel zu gelangen. Allerdings fällt beim Ski-OL eine ganz wesentliche Komponente beim Kartenlesen weg: Die Feinorientierung. Weil die Posten, um einen fairen Wettkampf zu gewährleisten, nur an Loipenkreuzungen oder markanten Objekten (Häuser, Scheune, Zaun) unmittelbar neben der Loipe stehen, braucht es nicht die feine «Kartenlesernase», um sich anhand des Höhenkurvenbildes zum Posten «hineinzulesen». Dafür kommt der Routenwahl (Bestimmen des zu laufenden Weges von einem zum andern Posten) eine ganz wesentliche Bedeutung zu. Bereits bei der Bahnlegung muss darauf geachtet werden, dass man auf einem möglichst viel verzweigten Loipennetz schwierige Routenwahlprobleme einbaut, die den Ski-OL-Läufer fordern. Er hat dabei folgende Faktoren zu beachten:

- Länge der zu laufenden Strecke
- Geländebeschaffenheit (Höhenkurvenbild)
- Laufunterlage (Doppelspur, Skooterspur, blosse Skispur, gepflügter Weg usw.)
- Risiko zum falsch Laufen bei Verzweigungen
- Taktische Vorteile (von welcher Seite laufe ich den Posten am leichtesten an; kann ich diese Routenwahl ausnützen, um bereits für eine spätere Routenwahl zu profitieren; Kenntnis der Loipenbeschaffenheit).

Zum ersten Mal wird der Wettkämpfer im Augenblick des Startes, wenn er die Karte erhält, mit diesen Faktoren konfrontiert. Da die Entscheide bereits bei laufender Wettkampfzeit gefällt werden müssen, ist eine rasche Entscheidungsfähigkeit wichtig und fällt, da man beim Ski-OL fast so schnell läuft wie beim Skilanglauf, viel mehr ins Gewicht als beim Fuss-OL.

Gerade die Komponente Geschwindigkeit führt dazu, dass das Kartenlesen beim Ski-OL ebenso massgebend ist wie beim Fuss-OL, da sich bei einer ungünstigen Routenwahl falsche oder ungünstige Entscheide



noch viel mehr auf die Laufzeit auswirken. So hat nur derjenige Läufer eine Chance auf einen Spitzenplatz, der sich über ein gutes Erinnerungsvermögen ausweist und sich auch bei höchsten physischen Anforderungen noch optimal konzentrieren kann. Wenn einer bei jeder Loipenkreuzung stehenbleiben muss, um sich zu vergewissern, ob es nun rechts oder links lang geht, wird er nie auf eine gute Schlusszeit kommen.

Obschon man das Kartenlesen, wie die vorher genannten Faktoren deutlich zeigen, nicht vernachlässigen darf, kommt doch dem Laufen eine grössere Bedeutung zu.

Welche Skitechnik?

Genau gleich wie bei der Sportart Langlauf müssen sich auch die Ski-OL-Läufer sowohl auf dem Materialsektor als auch bei der Lauftechnik auf dem neusten Stand halten. So werden heute bei der Ski-OL-Elite dieselben Schrittarten angewendet wie bei den Spitzenlangläufern. Überhaupt kann man sagen, dass der Trainingsaufbau dem eines Langläufers entspricht und dass bei den Spitzennationen wie Schweden, Norwegen und Finnland das Schneetraining im Sommer und Herbst einfach dazugehört.

In einem Ski-OL-Wettkampf kann man nicht nur einen Laufstil zulassen. Der Ski-OL-Athlet muss seinen Laufstil den vorhandenen Spuren anpassen. So wird er wohl auf einem gepflügten Weg oder einer Doppelspur skaten, aber auf einer gewöhnlichen Skispur wird er mit dem Diagonalschritt besser beraten sein. Es kann auch vorkommen, dass es die Verhältnisse erfordern, zu Fuss zu gehen. Dies ist im Gegensatz zum Langlauf beim Ski-OL erlaubt.

Generell kann man sagen, dass im Ski-OL nur ein kompletter Langläufer eine Chance auf Spitzenplätze hat. Dies gepaart mit einem guten Kartenlesevermögen – nicht alle skandinavischen Ski-OL-Läufer sind allerdings auch im Sommer bei der absoluten Spitze – gibt dann den erstklassigen Ski-OL-Athleten.

Ski-OL in der Schweiz

Recht schwer hat es gegenwärtig der Schweizerische Orientierungslauf-Verband (SOLV) in Sachen Auseinandersetzungen mit den andern Waldbenützern. Während man in einigen Gebieten die Gesprächsbereitschaft gefunden hat, gibt es – trotz Bundesgerichtsentscheiden – Regionen, wo es nicht einfach ist, Orientierungsläufe durchzuführen.

Es erstaunt deshalb nicht, dass sich der SOLV nicht allzu sehr für den Ski-OL engagiert, da dieselben Probleme auch im Winter auftauchen würden.

So hat sich denn in der Schweiz auch die heute gängige Wettkampfform des Ski-OL nie durchsetzen können, und es besteht auch keine eigenständige Wettkampfordnung.

Trotzdem gibt es seit Jahren immer wieder einige Enthusiasten, die Wettkämpfe durchführen oder an Wettkämpfen teilnehmen. Dabei wurden bisher die verschiedensten Wettkampfformen durchgeführt. Vom Ski-OL auf Abfahrtski bis zum normalen Ski-OL auf der einzigen Ski-OL-Karte, die den internationalen Normen entspricht («Les Prés-d'Orvin»), sah man fast alles. Die Hauptschwierigkeit für die Organisatoren besteht in der Geländeauswahl. In der Schweiz ist es einfach nicht möglich, ein so dichtes Loipennetz anzulegen, wie das für einen Wettkampf nach dem Muster der Skandinavier nötig wäre.

Ein Ski-Orientierungsläufer unterwegs mit gut sichtbarem tragbarem Schreibpult. Das Bild vermittelt die ganze Härte dieses in der Schweiz nur wenig verbreiteten Ausdauersports. (Foto Henauer)

Im Ski-OL sind die Posten (auf dem Bild eingekreist) allgemein leichter aufzufinden als beim «normalen» OL. Sie liegen zumeist an Loipenkreuzungen oder markanten Geländepunkten. (Foto Henauer)

Am ehesten geeignet sind die flacheren Gebiete des Jura, wo es möglich wäre, ein weitverzweigtes Loipennetz anzulegen. Hier stellt sich aber in erster Linie die Frage des Aufwandes und der Verhältnismässigkeit, beteiligen sich doch meist nur einige Dutzend Wettkampf-Teilnehmer.

Dazu kommt die Störung des Wildes durch ein dichtes Netz von Loipen und Spuren, was zu Konflikten führen könnte. Obschon diese Faktoren mitbestimmend sind für das geringe Interesse am Ski-OL in der Schweiz, sind sie sicher nicht die einzigen, da beispielsweise in vergleichbaren Ländern wie Österreich und Italien vom Verband her mehr Impulse kommen und der Ski-OL daher einen grösseren Stellenwert einnimmt. So erhalten wenigstens die Delegationen an Weltmeisterschaften oder internationalen Wettkämpfen einen etwas offizielleren Charakter als von Schweizer Seite, da die Landesverbände voll und ganz hinter ihren Ski-OL-Athleten stehen, während die Schweizer vor allem von der Improvisation leben und praktisch die gesamten Aufwendungen aus der eigenen Tasche berappen.

Es erstaunt deshalb auch nicht, dass in der Schweiz im Jahr nie mehr als fünf Ski-OL stattfinden, die zudem alle noch in verschiedener Form durchgeführt werden, so dass ein eigentliches Training für die besten Schweizer Ski-OL-Läufer gar nicht möglich ist. Sie sind darauf angewiesen, sich die Erfahrung während längerer Skandinavienaufenthalte zu holen.

Die Ski-OL-WM 1986 in Bulgarien

Mit fünf Männern und drei Frauen hat die Schweiz an den letzten Weltmeisterschaften im bulgarischen Batak teilgenommen. Dank dem Entgegenkommen der Österreicher war es möglich, unmittelbar vor den Titelkämpfen im Ennstal an Wettkämpfen teilzunehmen und zu trainieren. Für günstige Reisekosten sorgte ein Gemeinschaftsflug ab Wien. Trotz dieser Vergünstigungen hatte jeder Athlet viel aus der eigenen Tasche zu berappen, obschon einige Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung gestellt worden sind (Schweizerischer Skiverband, Intersport). Die Resultate durften sich angesichts der skandinavischen und bulgarischen Übermacht sehen lassen. So kam der Flimser Lukas Stoffel – er trainierte im vorigen Winter rund drei Monate in Schweden – auf den guten 18. Platz und Frauke Sonderegger, die gegenwärtig beste Schweizer Orientierungsläuferin, wurde 21. Gut verliefen auch die Staffeln, wo die Männer mit Lukas Stoffel, Urs Steiner, Gila Poltera und Alain Junod den guten sechsten Platz unter 17 Nationen belegten. Etwas unglücklich kämpften die Frauen, wo Margrit Wyss als Startläuferin gar führte, in der Folge aber einen Posten nicht fand und die ganze Equipe mit Barbara Aebersold und Frauke Sonderegger disqualifiziert werden musste. Gerade in der Staffel zeigte sich die fehlende Ski-OL-Erfahrung mit aller Deutlichkeit. Es nützt nichts, wenn man auf den Ski schnell ist, aber keine Ski-OL-Wettkampferfahrung hat.

Sogar olympisch?

Während in der Schweiz auch nach den WM 1986 in Bulgarien vom SOLV aus nichts unternommen wurde – es gibt in keiner Kommission einen Ski-OL-Vertreter – greift die Ski-OL-Kommission des Internationalen OL-Verbandes (IOF) nach höheren Zielen. So möchten vor allem die Schweden, aber auch die Bulgarien, dass Ski-OL olympisch wird. (Kein Wunder, da für die Olympischen Winterspiele 1992 Falun und Sofia kandidieren...) Da nun auch noch die Sowjetunion der IOF beigetreten ist, dürfte diesem Plan von entscheidender Seite her noch mehr Gewicht beigemessen werden. Ebenfalls vorgesehen ist die Durchführung eines Ski-OL-Europacups mit sechs Wettkämpfen, wobei zwei im Norden, zwei im Osten und zwei in Mitteleuropa stattfinden sollen. Damit kann eine weitere Verbreitung dieser Randsportart erreicht werden.

Nach Finnland

Ende Februar 1987 finden im finnischen Varkaus (200 km nördlich Lahti) im Rahmen der Nordmeisterschaften die Vorweltmeisterschaften statt, und in der Vorwoche wird im Raum Helsinki eine Ski-OL-Intensivwoche durchgeführt. Mit dabei sein wird auch ein Häuflein Schweizer, nicht zuletzt im Hinblick auf die 1988 in Kuopio stattfindenden Weltmeisterschaften. ■

Frauke Sonderegger, der Schweiz zurzeit beste Orientierungsläuferin, mischt international auch im Ski-OL ganz vorne mit. (Foto Henauer)